



Nr. 268.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 15. November 1917.

Belegpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich. Bezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.55. Im Fernverkehr 1.65. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg.

Vormwärts in Südtirol.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
Weitere Erfolge in Südtirol.

(WB.) Großes Hauptquartier, 14. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. In Flandern lebte das Artilleriefeuer erst am Abend wieder auf, es nahm bei Dignuiden und nördlich von Pashendaele erhebliche Stärke an.

Ostlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Italienische Front: In den Sieben Gemeinden erkämpften unsere Truppen tief verschnittene Höhenstellungen der Italiener östlich von Asiago und das Panzerwerk auf dem Monte Visser. Primolano und Feltre sind in unserem Besitz. Längs der unteren Piave Artilleriefeuer.

Der erste Generalquartiermeister Dudenhofer.
Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 14. Nov. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen. In Italien erfolgreiche Kämpfe im Gebirge.

Der italienische Bericht.

(WB.) Rom, 14. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Auf der Hochfläche von Schleggen (Asiago) griff der Feind in der Nacht zum 12. November mit felschen und beträchtlichen Kräften auf der Front Gallio—Monte Longara—Moleta di Gallio an. Nach einem sehr erbitterten Kampf wurde der Gegner unter sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. Bei dem entscheidenden Gegenangriff zeichneten sich das 9. Infanterieregiment (Brigade Regina) und das Alvin-Battalion Verona durch große Tapferkeit aus. Sie wurden von der Artillerie aller Kaliber wirksam unterstützt. Gestern Nachmittag wurden starke Bewegungen beim Feind zur Vorbereitung eines neuen Angriffs von unserer Artillerie bekämpft und bei Canove (westlich von Schleggen) zum Halten gezwungen. Ein Sturmtrupp griff eine feindliche Abteilung an, nahm sie gefangen und befreite einige von ihnen in den vorhergegangenen Gefechten gefangen genommene Soldaten. Von der Brenta bis zur unteren Piave sind die feindlichen Armeen, deren Vormarsch in den letzten Tagen nur durch Nachschümpfe oder Unterbrechungen auf den Straßen behindert wurde, allmählich nähergekommen, haben das von uns geräumte Gebiet besetzt und befinden sich von jetzt ab in Fühlung mit unseren Linien. Beim Monte die San Dona di Piave gelang es gestern feindlichen Truppen beim Morgengrauen, auf Rähnen auf das rechte Ufer des Flusses bei Zenson überzugehen, um dort einen Brückenkopf zu schaffen. Sie wurden von uns schnell umzingelt, angegriffen und nach der Vöschung des Flusses zurückgedrängt. Gestern bewarf eine große Anzahl von Flugzeugen tagsüber trotz schlechter Witterungsverhältnisse feindliche Lager auf dem linken Ufer des Flusses mit Bomben und beschoss aus geringer Höhe mit Maschinengewehren längs der Straßen und Flußläufe marschierende Truppen.

Trevi im Feuerbereich unserer Geschütze.

Berlin, 14. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Wien: Unsere Truppen haben die Piave überall erreicht. Die Räumung Benedias wurde schon vor einigen Tagen, als der Donner unserer Geschütze bereits die Fenster unserer Lagunenstädte erschütterte machte, beschlossen, während sich Treviso schon in dem Feuerbereich unserer Geschütze befindet, da es kaum 15 Kilometer hinter der Piave liegt.

Zum Durchbruch der italienischen Befestigungen an der Südtiroler Front.

(WB.) Wien, 15. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In jahrelangem Bemühen hat es die italienische Heeresleitung verstanden, die aus dem Val Sugana gegen Bassano, sowie die gegen den Raum von Fonzaso—Feltre führenden Straßen durch Anlage wuchtiger Befestigungslinien zu sperren. Die Konfiguration unserer Grenze, sowie die den weit herauspringenden Grenzwinkel der Monarchie beherrschenden Höhen und die dahinter gelegenen Versammlungsräume mußten jedoch auch hier für unsere Gegner einen Offensivraum ersten Ranges entstehen lassen. Durch die Anlage von Panzerwerken und modernsten Forts, so auf dem Monte Visser, südlich der Brenta, auf Elma di Campo und Elma di Van, nördlich derselben, glaubte sie jedem Angriffsversuch von der Tiroler Grenze her einen unüberwindbaren Riegel vorgeschoben und gleichzeitig durch die weit reichende Beherrschung des Tals bis Borgo und der über Castel Tesino und im Cismonetal führenden Straßen sich auch das so erwünschte Misfakt für die eigene im Stillen erhoffte Offensive geschaffen zu haben. So wenig aber die am Taglimento in den letzten Jahren mit Aufwendung aller Mittel ausgebauten Befestigungslinien den Vormarsch der Verbündeten zu hemmen vermochten, so wenig widerstanden auch in den Bergen des Sugana-Tales modernste Werke der prachtvollen Stokkraft unserer Truppen. Seit gestern sind die ganzen vielgerühmten „Barricata“ unter Einbringung mehrerer Tausend Gefangenen in der Hand der österreichisch-ungarischen Angriffstruppen. Von der stolzen Grenzhöhe des 2236 Meter hohen in der Maiöffensive des Jahres 1916 vielgenannten Pasubio bis zum Meere mußten die Gegner die großen Errungenschaften von 2 Jahren unter dem Niederbruch von Armeen opfern. Bereits überall stehen heute österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf dem Boden Venetiens.

Italienische Greuelthaten.

(WB.) Berlin, 14. Nov. Sechs bayerische Nachrichten, die am 10. November bei La Stena östlich Belluno von einer italienischen Kompanie abgeschnitten und gefangen, kurz darauf aber wieder befreit wurden, berichten: Die Italiener mißhandeln die Gefangenen in übelster Weise. Einer wurde niedergeschossen und der schwerverwundet am Boden Liegende durch Bajonettschüsse getötet. Die Uebrigen wurden durch einen Offizier vor dem gleichen Schicksal bewahrt. Die Offiziere hinderten jedoch nicht, daß die Gefangenen geschlagen und getreten wurden. Einer der Offiziere schlug den Wehrlosen mit den Worten: „Ihr deutschen Schweine“ ins Gesicht. So erweist sich Italien auch in der Behandlung der Kriegsgefangenen als getreuer Nachahmer französischer Sitten.

Unsere erfolgreichsten Kampflieger.

(WB.) Berlin, 14. Nov. Erfolgreiche deutsche Kampflieger und die Zahl ihrer Lustsieg bis zum 1. November: Rittmeister Freiherr von Richtigshofen 61, Hauptmann Berthold 28, Leutnant Bernert 27, Leutnant Max Müller 27. Mit dem Orden Pour le mérite sind ausgezeichnet: Rittmeister Freiherr von Richtigshofen, Hauptmann Berthold, Leutnant Bernert, Oberleutnant Max Müller, Oberleutnant Dostler (vermißt), Leutnant Freiherr von Richtigshofen, Leutnant Bülow, Oberleutnant Ritter von Lutschel, Oberleutnant Buddeke.

Neue U-Booterfolge.

(WB.) Berlin, 13. Nov. Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet am England: 17 000 Bruttoregister-tonnen. Unter den vernichteten Schiffen befindet sich ein großer englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Saxonia“ (14 297 Tonnen).

(WB.) Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings 4 Dampfer und einen Segler mit 35 000 Bruttoregister-tonnen versenkt, darunter einen sehr großen englischen Dampfer vom Aussehen der „Baltic“ von der White Star Line. Die übrigen Schiffe waren sämtlich nach Frankreich bestimmt und hatten Stahl, Mehl, Kaffee, Bohnen und Stroh geladen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der türkische Bericht.

(WB.) Konstantinopel, 14. Nov. Amtlicher Bericht vom 13. November: Frontfront: Es wurde festgestellt, daß die englischen Kräfte, die beiderseits des Tigris bis Tektit vorgegangen waren, wieder den Rückmarsch in Richtung Samara angetreten haben. — Seinafront: Heftige Kämpfe sind neuerdings entbrannt. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Zur Kriegslage. — Krisis in Frankreich und England.

Während die Verbündeten an der unteren und mittleren Piave stehen, und die feindlichen Abteilungen, die sich noch längs des westlichen oberen Piavetales hielten, abgefangen wurden, ist eine neue bedeutungsvolle Operation in den Vordergrund getreten: Der Angriff der Armeen des früheren österreichisch-ungarischen Generalkommandos, Fhr. von Konrad (Höhendorf) auf der Linie Feltre (an der mittleren Piave, 25 Kilom. südwestlich von Belluno)—Asiago—Arserio. Letztere beiden Ortsnamen sind noch in aller Erinnerung durch den österreichisch-ungarischen Angriff vom Juni vorigen Jahres, wo unsere Verbündeten bekanntlich in einem kraftvollen Vorstoß die italienische Front in Südtirol durchbrochen hatten, die nicht nur durch die natürlichen Verteidigungsanlagen hoher Gebirgskette, mit großen besetzten Bergen (Visser, Campolongo und Campomolon, letztere beide nördlich von Arserio, erstere nördlich von Asiago) geschützt waren, sondern auch mit den modernsten Befestigungsanlagen ausgestattet waren. Die Brussilowsche Offensive zwang ja damals unsere Bundesgenossen, ihre Errungenschaften wieder preiszugeben, aber die Italiener mußten mit Schrecken feststellen, wie verhältnismäßig leicht es dem Gegner gelungen war, ihre für unannehmbar gehaltenen Tiroler Festungsanlagen zu überrennen, und sie gaben sich deshalb auch alle Mühe, die Verteidigungsanlagen in Südtirol nach den neuesten Erfindungen auszugestalten. Ueberbles waren in den letzten Wochen vor der Offensive der Mittelmächte reichliche Verstärkungen nach dieser Front abgegangen, weil man sich über das Angriffsziel des Gegners nicht ganz klar war. Aber die Armeen Konrads wartete, wie aus der ganzen Entwicklung des strategischen Plans der Mittelmächte unschwer zu erkennen ist, natürlich zuerst den Gang der Dinge am Isonzo und Taglimento ab. Mit dem Vormarsch der Verbündeten wurde dann erst nach und nach die Alpenfront von Osten nach Westen planmäßig in Bewegung gesetzt, und jetzt, wo die Armeen in der Ebene bis zur Piave vorgezogen waren, war auch die Stunde für die Armeen Konrads gekommen. Trotz heftigsten Widerstands haben sich die Truppen Konrads in den Besitz der obengenannten Bergzüge von Primolano bis nördlich Arserio gesetzt, und sind nun daran, weiter zwischen Piave und Etsch nach Süden vorzubringen. Durch diesen Planstoß dürfte von vornherein ein längeres Verweilen der Italiener auf dem westlichen Piaveufer und weiterhin an der Brenta unmöglich gemacht werden. Der starke italienische Widerstand auf der Linie Arserio—Asiago hat wohl nur den Zweck, die Bewegungsfreiheit der italienischen Hauptarmee in der Ebene zu sichern. Es wird sich nun bald zeigen müssen,

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Bezugscheinausgabestellen

werden darauf aufmerksam gemacht, daß Bezugscheine zum Einkauf von dichten Stoffen zur Anfertigung von Stoffvorhängen, Markisen, Watterullos u. dergl., wie zum Einkauf von fertigen Vorhängen, Markisen, Watterullos u. dergl. nicht erteilt werden dürfen.

Die Verdunkelung muß durch Fensterläden, Brett und Holzdrahtjalouisen, Papier- und Papiergeweberullos, dunklen Scheibenanstrich erfolgen.

Calw, den 12. Nov. 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe, A.-B.

Schweinefett.

Gemäß Ziffer 5 der oberamtlichen Anordnungen vom 13. April 1917, betreffend Schweinefettverbrauchsregelung, Calwer Tagblatt Nr. 86, wird für den Monat November die abzugebende Fettmenge für jeden Versorgungsberechtigten auf 50 Gramm, für Kinder bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, auf die Hälfte festgesetzt.

Der Einküpfungswert der ganzen Schweinefettmarke G für den Monat November beträgt somit 50 Gramm und derjenige einer halben Fettmarke 25 Gramm.

Calw, den 14. November 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe, A.-B.

Höchstpreise für Zucker.

Der Höchstpreis für Zucker wird hiemit bis zur endgültigen Festlegung nach Anhörung des Bezirksrats mit Wirkung vom heutigen Tag ab auf

41 $\frac{1}{2}$ für das Pfund Hutzucker und gewöhnlichen Kristallzucker,

43 $\frac{1}{2}$ für das Pfund Würfelzucker und feinem gemahlenem Zucker

festgesetzt.

Calw, den 14. November 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe, A.-B.

Runkelrüben

dürfen nach der Verfügung der Landesversorgungsstelle vom 7. November 1917 nur mit Genehmigung der Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg e. B. in Stuttgart, Johannesstraße 86 abgesetzt, erworben und befördert werden. Ausnahmen: siehe Staatsanzeiger Nr. 263, der auf den Rathäusern eingesehen werden kann.

Die Kaufstelle ist berechtigt, die künstliche Ueberlassung von Runkelrüben zu verlangen.

Gemeinden, die Bedarf an Runkelrüben haben, können solche bei der Kaufstelle bestellen; der Höchstpreis beträgt 1 M 80 $\frac{1}{2}$ für den Zentner frei Eisenbahnwagen des Verladeorts.

Calw, den 14. Nov. 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe, A.-B.

Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein.

Durch die Verfügung des Staatssekretärs des Kriegs- und Marineamts vom 11. Oktober 1917 RM. S. 898, ist bestimmt worden, daß Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, sowie Genossenschaften die schon vor dem 15. September 1917 errichtet worden sind, selbstgezogene Kartoffeln in der eigenen Brennerei mit der Maßgabe verbrennen dürfen, daß nur soviel Kartoffeln verbrannt werden dürfen, als dem für das Betriebsjahr 1917/18 festgesetzten Durchschnittsbrände bei einem Verbrauch von achtzehn Zentnern Kartoffeln für den Hektoliter reinen Alkohols entspricht. „Im übrigen dürfen Kartoffeln in Brennereien nur verarbeitet werden wenn sie von der Reichskartoffelstelle oder einer von dieser beauftragten Stelle oder von einem Kommunalverband mit Zustimmung einer dieser Stellen zur Verarbeitung zugelassen sind.“ Durch Verfügung der Reichskartoffelstelle vom 2. November 1917 N. H. 21946 ist der Landeskartoffelstelle Verwaltungsabteilung eine allgemeine Befugnis, Kartoffeln zur Verarbeitung auf Branntwein freizugeben, zugestanden worden. Auf Grund dieser Einräumung hat die Landeskartoffelstelle den Kommunalverbänden die Ermächtigung erteilt, Kartoffelerzeugern die Veräußerung von Kartoffeln zum Verbrennen in Mengen bis zu höchstens 20 Zentner unter der Voraussetzung zu gestatten, daß zuvor der Nachweis erbracht wird, daß die Ware sich zur menschlichen Ernährung nicht eignet.

Calw, den 9. Nov. 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe, A.-B.

ob die Alliierten soviel Hilfstruppen zu schicken in der Lage sind, daß ihr Eingreifen Aussicht auf Erfolg verspricht.

Daß man in Frankreich sowohl wie in England mit den letzten Reden der beiden Ministerpräsidenten über die militärische und politische Lage nicht sonderlich zufrieden ist, sieht man einmal aus dem Rücktritt des französischen Kabinetts, zum andern aus der scharfen Stellungnahme der englischen Presse und Volksvertretung gegen Lloyd George's Rede in Paris. Das Cabinet Painlevé mußte zurücktreten, weil es nach Beantwortung der Interpellationen über die militärische und diplomatische Lage bei Stellung der Vertrauensfrage in der Kammer nur 250 Stimmen für sich erzielen konnte gegenüber 192 Oppositionsstimmen und jedenfalls nicht wenig Stimmenthaltung. Der Grund für das indirekte Mißtrauensvotum ist teilweise in den inneren, und teilweise in äußeren Verhältnissen zu suchen. Painlevé war der Rechten unbenommen, und hatte sich auch noch durch sein Vorgehen gegen die Royalisten, denen er angebliche Verschwörung nachsagte, blamiert, weil die Untersuchungen nicht genügend Material zu Tage gefördert hatten, die vollständige Ausschiffung der Sozialisten aus der Regierung aber hatte diese scharf gemacht, und so führte der Angriff von beiden Seiten zum Sturz des Kabinetts. Beschleunigt wurde die Sache noch durch die Katastrophe in Italien. Painlevé stellte fest, daß man französische Truppen nach Italien geschickt habe, und das war schon Grund genug, die Linke in Aufruhr zu bringen, die doch eine Entlastung der Franzosen fordert. Gegenüber dieser Tatsache half auch der Hinweis Painlevés nichts, daß sich „große Massen von Engländern an die italienische Front ergießen“, und daß die Verlängerung der englischen Front in Frankreich bald eintreten werde. Es beruhigte die Kammermitglieder auch nicht, als er sagte, man müsse jetzt auf allen Gebieten sparen, um Schiffraum für die Ueberführung amerikanischer Truppen freizumachen, und es würden alle Maßnahmen getroffen, um die Alliierten einheitlich zu versorgen. Aber die Franzosen glauben nicht mehr an die einheitliche Front. Dazu haben sie anscheinend schon zu bittere Erfahrungen gemacht. Man hielt Painlevé entgegen, wozu die einheitliche Front bestehe, wenn bei den Alliierten die alten Fahrgänge nicht aufgerufen würden, wogegen die alten Fahrgänge in Frankreich nicht entlassen werden könnten.

Auch Lloyd George hat mit seiner Rede Bech gehabt. Er war anscheinend den englischen Politikern zu freimütig, als er die schweren Niederlagen der Alliierten eingestand, und demgegenüber die englischen Erfolge zu wenig hervorgehoben hatte. Und daß England noch mehr herangezogen werden soll, das paßt den Herren auch nicht. Deswegen wird jetzt in der ganzen Presse Sturm gegen ihn gelaufen, und sein Vorgänger Asquith will ihn darüber interpellieren, wieso er dazu komme, eine so kleinmütige Rede zu halten. Es wird interessant sein zu hören, wie sich die beiden Herren Kollegen auseinandersetzen.

O. S.

Die Vorgänge in Rußland.

Kerenski's Truppen geschlagen?

(WVB.) London, 14. Nov. Reuters meldet: Folgendes ist der vollständige Bericht über die angebliche Niederlage Kerenski's, wie er in einem drahtlosen Telegramm gemeldet wurde: Gestern hat die revolutionäre Armee nach einem erbitterten Kampfe bei Jarosloje Selo vollständig gesiegt. Im Namen der revolutionären Regierung befehle ich allen Feinden der revolutionären Demokratie Widerstand zu leisten, und alle für die Verhaftung Kerenski's notwendigen Maßnahmen zu treffen. Auch verbiete ich alle abenteuerlichen Unternehmungen, die das Gelingen der Revolution und den Triumph der Revolutionäre in Gefahr bringen. Bez.: Murawjew, Oberbefehlshaber der gegen Kornilow kämpfenden Truppen.

Die Nacht vom 12. November wird in der Geschichte fortleben. Auf Kerenski's Versuch, gegenrevolutionäre Truppen gegen die Hauptstadt vorrücken zu lassen, ist eine entscheidende Antwort gegeben. Kerenski zieht sich zurück und wir ergreifen die Offensive. Die Soldaten, Matrosen, Arbeiter von Petersburg wissen, daß sie mit den Waffen in der Hand ihren Willen und der Demokratie zum Siege verhelfen müssen, und sie werden das tun. Die Bourgeoisie hat versucht, sie durch die Macht des Kosakentums zu vernichten. Die Versuche sind mißglückt. Arbeiter und Bauern! Der große Gedanke der Oberherrschafft der Demokratie hat alle Ränge in der Armee vereinigt und ihren Willen gestärkt. Das ganze Land wird sagen, daß die Herrschafft der Sowjets nicht nur vorübergehender Natur ist, sondern eine unabänderliche Tatsache, und daß sie die Uebermacht der Arbeiter, Soldaten und Bauern bedeutet. Kerenski's Widerstand leisten heißt den Grundbesitzern, der Bourgeoisie und Kornilow's Widerstand leisten; Kerenski bekämpfen bedeutet auch die Befestigung des Rechtes des Volkes auf Frieden, Freiheit, Land, Brot und Macht. Die Volkow-Abteilung hat durch einen tapferen Schlag die Sache der Revolution der Arbeiter und Bauern gestärkt. Es wird keine Rückkehr zur Vergangenheit mehr geben. Wir müssen noch kämpfen und uns aufopfern, um die Hindernisse aus dem Wege zu räumen; aber der Weg ist jetzt frei und der Sieg sicher. Das revolutionäre Rußland und die Sowjets haben ein Recht darauf, auf ihre Volkow-Abteilung, die unter dem Befehl des Obersten Walden stand, stolz zu sein. Laßt uns allezeit der Gefallenen gedenken und die Kämpfenden verherrlichen. Lange lebe das revolutionäre, demokratische und sozialistische Rußland. Im Namen der Volkskommissare. gez. Trotski.

Ein Aufruf des allg. russischen Armeekomitees.

(WVB.) Wien, 14. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird folgender Aufruf mitgeteilt: Russisches Hauptquartier, 14. November, 8.30 Uhr vormittags. An Alle! Im Namen der sofortigen Liquidierung der Krise, des erfolgreichen Kampfes gegen die Anarchie, des Zusammenschlusses aller demokratischen Kräfte gegen das Anwachsen der Gefahr von rechts und der Erhaltung der Ruhe und der Einigkeit an der Front unterstützt das Allgemeine Armeekomitee die Bildung einer einheitlichen Regierung in der Zusammensetzung von Antinational-Sozialisten bis einschließlich der Bolschewiki, aber auf der Grundlage der unverzüglichen Einberufung der verfassunggebenden Versammlung, des sofortigen Vorschlags eines allgemeinen Friedens und der Uebergabe des Bodens an das Bodenkomitee. Der Vorsitzende des Allgemeinen Armeekomitees: Peretrestow, Hauptquartier.

Kerenski Sieger?

(WVB.) Kopenhagen, 14. Nov. Die Nachrichten aus Petersburg lauten immer widersprüchlicher, jedoch verstärkt sich der Eindruck immer mehr, daß die Meldungen, die gestern von Entente-Seite in Stockholm über angebliche Siege Kerenski's und Kornilow's in Petersburg verbreitet wurden, zum mindesten stark übertrieben sind. Die letzten Nachrichten, die über Saporandja und Rußland eingegangen sind, besagen vielmehr, daß Lenin noch Herr in Petersburg ist und daß die Kämpfe um die Hauptstadt noch andauern. Aus Bolschewiki-Blättern geht hervor, daß in der Nähe von Jarosloje Selo am letzten Samstag ein heftiger Kampf zwischen Truppen der früheren Regierung und den Bolschewiki begann. Der Kampf sei blutig gewesen, und es habe über 1000 Tote und Verwundete gegeben. Die Truppen Kerenski's hätten gesiegt, und die Bolschewiki hätten sich in Richtung Petersburg zurückziehen müssen, von wo ihnen bewaffnete Arbeiter zu Hilfe gekommen seien. Das Blatt „Kalewa“ vom Montag meldet, daß Kerenski's Truppen am Sonntag in Petersburg eingedrungen seien, wo sich Teile der Garnison ihnen angeschlossen hätten. Es seien außerordentlich heftige Straßenkämpfe vorgekommen, aber am Montag hätte sich die Lage gewendet. Die Truppen Kerenski's seien von Bolschewiki-Truppen aus Reval im Rücken angegriffen worden, wobei 6000 Mann zu den Letzteren übergingen. Es verlautet, daß Kerenski im Hauptquartier in Gatschina gefangen genommen gewesen sei, daß es ihm jedoch gelungen sei, wieder zu entkommen. „Sadowna Schijn“ meldet, daß Kalebin mit seinen Truppen in der Nähe von Jarlow stehe. Es heißt, daß er zum Diktator Rußlands ernannt sei. Kornilow befinde sich in Moskau, wo blutige Kämpfe zwischen den Regierungs- und Bolschewiki-Truppen stattgefunden hätten. Es sei ihm gelungen, die Bolschewiki zu besiegen, so daß die Anhänger der vorläufigen Regierung Herr der Stadt seien. Die Anzahl der Toten und Verwundeten sei groß.

Angebliche Maßnahmen der Maximalkisten.

(WVB.) Berlin, 16. Nov. Laut „Berliner Lokalanz.“ bringt der „Corriere della Sera“ ein Telegramm von der russischen Grenze ohne Ortsangabe, wonach die Maximalkisten in die Petersburger Staatsgebäude, Banken und Kirchen Sprengmittel legten für den Fall eines Angriffs Kerenski's auf Petersburg.

Von unsern Feinden.

Cadorna dankt für die Ehre.

(WVB.) Paris, 14. Nov. (Havas.) Der „Temps“ teilt mit, daß General Cadorna das Anerbieten, Italien in dem gemeinsamen Generalkab der Alliierten zu vertreten, abgelehnt habe, Der militärische Vertreter Italiens sei noch nicht offiziell bestimmt. — Da man Cadorna als Oberbefehlshaber in Italien absetzen wollte, so sollte er wenigstens ein „ungefährliches“ Ehrenamt erhalten. Das scheint dem We'errstrate aber doch nicht genügt zu haben. Die Schriftl.

Italien von Senegalnegern bewacht!

Berlin, 14. Nov. Wie bist du ach so tief gesunken! Daß sich die stolzen Italiener bereits unter die Polizeigewalt schwarzer Senegalneger beugen, ist ein neuer Beweis der Umwertung aller Werte in diesem Weltkrieg. Wie Flüchtlinge, die aus den italienischen Grenzorten in der Schweiz eintreffen, übereinstimmend berichten, wurden in Mailand am 29. Oktober alle Straßen und Plätze von französischen Negerkorps besetzt, welche die Ordnung in der über die italienischen Niederlage in Freudentaumel gerateten Stadt Mailand wiederherzustellen hatten. Edler d'Annunzio wird Dich dieser neueste Triumph Deines glorreichen Vaterlandes zu Heldengesängen begeistern?

Die Angst der englischen Machthaber vor der Revolution.

(WVB.) Bern, 14. Nov. Daß es Furcht vor der Revolution ist, was die Machthaber Englands abhält, einen Versöhnungsfrieden anzunehmen, ergibt eine in Manchester am 7. November gehaltene Rede des Parlamentsmitglieds Oberstleutnant Sir Hamar Greenwood, der als Schatzmeister des von Lloyd George gegründeten nationalen Kriegszweckausschusses einer in der Manchester Townhall abgehaltenen Kriegszweckkonferenz bewohnte. Er führte aus, die Nation stehe jetzt inmitten der schwersten Krisis des Krieges. Er teile nicht den Optimismus weiter Kreise, zu glauben, daß die Militärmacht Deutschlands gebrochen oder auch nur geschwächt sei. Man könne diese Macht nur durch größere Machtwortsetzung des Heeres und der Flotte überwinden. Ein Hoffnungschein sei die Tatsache, daß die Alliierten mehr Hilfsquellen Menschen, Material, Munition und Geld besäßen, als die Mittelmächte. Auch sei durch den Eintritt Amerikas in den

Krieg dessen Ausgang sichergestellt: Redner schloß mit den bedeutsamen Worten: Wenn wir den Krieg nicht gewinnen, wird eine revolutionäre Partei entstehen, die binnen kurzem alles übrige hinwegfegen wird.

Ein sonderbarer Munitionsfabrikant.

Berlin, 15. Nov. Aus Haag wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: In England bildet zur Zeit nach Meldungen holländischer Berichterstatter der Prozeß gegen den Munitionsfabrikanten Brown das Tagesgespräch. Er wird beschuldigt, Handgranaten hergestellt zu haben bzw. herstellen lassen, an denen der Zünder an falscher Stelle angebracht war, so daß der Handgranatenwerfer selbst ums Leben kommen mußte. Um die falsche Zünderanbringung zu verdecken, hatte er die betr. Stelle durch Zement und Firnis zu verdecken versucht.

Ablehnung chinesischer Hilfe.

Basel, 14. Nov. Den Peking Zeitungen ist nach der „Frankf. Zeitung“ zu entnehmen, daß man sich in dortigen hohen Regierungskreisen ernstlich mit dem Gedanken einer chinesischen Truppenentsendung nach dem europäischen Kriegsschauplatz befaßt. Ein chinesischer General namens Ying, der zurzeit kein Kommando hat, hat der Peking Regierung geschrieben, es sei eine Schande, einen Krieg zu erklären, ohne an ihm Teil zu nehmen und es sei besser, vom Feinde geschlagen zu werden als zu kneifen. Man ist dem Gedanken näher getreten und hat beschlossen, aus je 1000 Freiwilligen aus jeder Provinz ein erstes Expeditionskorps von 20 000 Mann zu bilden, das an der nächsten Frühjahrsoffensive in Frankreich teilnehmen könne. Man behauptet, etwa 100 französisch sprechende chinesische Offiziere für den Zweck zur Verfügung zu haben. Von anderer Seite wurde den Peking Stellen vorgeschlagen, die rauffüchtigen Truppen des monarchistischen Generals Tschang Hsin und überhaupt alle unerwünschten Elemente der oft nur politischen Unfug anstiftenden chinesischen Armee nach Europa zu senden, um sie auf diese Weise los zu werden. Welche weisen Entschlüsse der Peking große Generalstab nun endgültig gefaßt hat, weiß man nicht, aber es heißt, daß der französische Gesandte in Peking von dem Entschluß Chinas, auf dem Kriegstheater im Winter eine Rolle zu spielen, benachrichtigt worden sei. Das hat die Staatsmänner der Entente in einige Verlegenheit versetzt, denn selbst wenn man aus den Chinesen tüchtige Soldaten machen

könnte, was übrigens wohl möglich wäre, woher soll man die nötigen Schiffe nehmen! Man hat also dankend abgewinkt, den Chinesen in den englischen Organen, die von Chinesen gelesen werden, eine gute Note erteilt und ihnen zu verstehen gegeben, daß man sich mit Chinas guter Absicht begnügen wolle.

Bermischte Nachrichten.

Die nächsten Aufgaben des Reichstags.

Berlin, 14. Nov. Der Reichstag tritt, wie bekannt, am Donnerstag den 20. November zu einer neuen Tagung von etwa zwei Wochen zusammen. Der neue Reichskanzler legt Wert darauf, sich möglichst früh dem Parlament vorzustellen und das Programm seiner inneren und äußeren Politik bekanntzugeben. An seine Ausführungen dürfte sich eine mehrere Tage dauernde Debatte anschließen. Dem Reichstag wird eine Vorlage unterbreitet werden, die einen neuen Kriegskredit von 15 Milliarden fordert. In Aussicht gestellt sind ferner das Arbeitsammergesetz und mit ihm gewisse Erweiterungen der Koalitionsfreiheit. Die Arbeitskammern sollen möglichst schnell eingeführt werden, damit sie in Preußen Vertreter in das neue Herrenhaus entsenden können. Die Uebergangswirtschaft wird Gegenstand eingehender Beratung sein. Ernährungsfragen und Kohlenverteilung sollen gleichfalls erörtert werden. Die Steuerpläne sind zur Besprechung im Reichstag noch nicht reif. Ebenso kommt der Haushaltsplan des Reiches für 1918 jetzt noch nicht zur Vorlage, sondern erst im Januar. Erwartet werden schließlich noch die bereits angekündigten bevölkerungspolitischen Vorlagen, die dem Geburtenrückgang entgegenwirken sollen. Auch einem Gesetzentwurf zur Teilung der Nießen-Reichstagswahlkreise sieht man entgegen. Nach ihm soll die Zahl der Reichstagsabgeordneten um etwa 30 vermehrt werden.

Die Litauer und Deutschland.

Berlin, 14. Nov. Ein litauischer Abend fand am Dienstagabend im „Hotel Adlon“ statt. Der Präsident des Landesrates A. Smilona aus Wilna berichtete über Litauens Vergangenheit und schilderte insbesondere die Unterdrückung durch die russische Regierung und die junge litauische Bewegung, deren Ziel war, das litauische Volk aus der Verfassung zu retten. Der Redner teilte Litauen in das nördliche, eigentliche Litauen, be-

stehend aus den Gouvernements Kowno, Suwalki und Wilna und ein zweites Gebiet, auf welches die Litauer gleichfalls Ansprüche erheben, nämlich Teile der Gouvernements Grodno und Bialystok. Auf die Hauptstadt Wilna wird Litauen nie verzichten. Die Hoffnungen der Litauer gründen sich auf Deutschland, das allein die bedrohte Nation retten könne. Der Ukrainer Frylowsty, Abgeordneter des österreichischen Reichsrats, bezeichnete die Ukrainer als natürliche Verbündete Litauens, deren Bestrebungen auch im ukrainischen Interesse liegen. Der Landtagsabgeordnete Dr. Gaigalat stellte fest, daß es keinem preussischen Litauer jetzt in den Sinn kommen werde, sich von Preußen loszutrennen und dem neuen Litauen anzugliedern. Zunächst sprach Dr. David, Mitglied des Reichstages, über die Beziehungen Litauens zum gesamten östlichen Problem und führte aus, daß nur eine demokratische Politik die Gegensätze auszugleichen vermöge. Eine solche Ausgleichung sei aber nicht nur den Litauern gegenüber notwendig, sondern auch allen übrigen Völkern des Ostens, Rußland eingeschlossen. — Dieses erste offene Auftreten der Litauer in Berlin hinterließ den Eindruck, daß eine Anlehnung Litauens an Deutschland von den Litauern gewünscht wird und ein gutes Einvernehmen mit unseren neuen Nachbarn zum Nutzen beider Völker zu erwarten ist.

Schmuggel durch Zugerpersonal.

(B.Z.) Berlin, 15. Nov. Laut „Berliner Tageblatt“ ist das ganze Zugerpersonal der Züge, die zwischen Düsseldorf und Böhwinkel verkehren, verhaftet worden. Bei einer von der Kriminalpolizei vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden u. a. mehrere Zentner Schokolade und Zigarren gefunden.

Schwedische Firmen unter englischer Kontrolle.

(B.Z.) Berlin, 14. Nov. „Nya Dagligt Allehandan“ meldet, daß schwedische Firmen, die norwegische Heringe nach Rußland durchführen, dieser Tage von den englischen Behörden den Befehl erhielten, die Durchfuhr einzustellen. Die Meldung ist nicht ganz verständlich. Man sollte annehmen, daß der Transit norwegischer Waren durch Schweden unter der Kontrolle der schwedischen, nicht aber der englischen Regierung steht. Sollte sich die Nachricht bewahrheiten, so würde das alle Taten englischer Vergewaltigung Neutralität in den Schatten stellen.

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

43. von Berthold Auerbach.

Seit acht Tagen war Munde vom Militär heimgekehrt, er war frei und hatte nur noch drei Jahre die gewöhnlichen Herbstübungen mitzumachen. Da Diethelm schultzeig geworden war, mußte ihm Munde seinen Urlaubspost übergeben; er wartete ab, bis Diethelm mit dem Gemeinderat auf dem Rathaus war, übergab dort das Schriftliche, ohne aufzuschauen, und nannte ihn stets „Herr Schultzeig“. Diethelm hielt gerade ein Anschreiben vom Amte in der Hand, als Munde eintrat und sprach: Von heftigem Schreck erfaßt, starrte er eine Weile hinein in das Papier auf dem die Buchstaben seltsam ineinander krochen. Der Klang der Bruderstimme hatte Diethelm mächtig erschüttert. Die Einbildungskraft kann sich zu Leid und Freud das ganze Wesen und Gehaben eines Verstorbenen in die lebendige Erinnerung stellen, eines aber vermag sie nicht aus sich zu erwecken: es ist der Klang der Stimme des Abgeschiedenen, nur ein Ton von außen ruft ihn wach. Und wie jetzt Diethelm die Bruderstimme hörte, drang sie ihm ins Herz, so daß plötzlich alles Verborgene und gewaltig Zurückgedrängte vor ihm stand.

Diethelm faßte sich und sprach endlich, das Papier niederlegend und sich zurücklehnd:

„Was willst du jetzt anfangen, Munde?“

„Ich werd' schon sehen,“ antwortete Munde und grüßte soldatenmäßig. Diethelm aber rief ihm noch nach:

„Komm zu mir ins Waldhorn, Munde, ich hab' dir was Gutes zu sagen.“

„Das Gesteheste wär', du gibst ihm dein Fränz,“ sagte der Schmied hinter dem Weggegangenen, „sie haben sich von je gern gehabt, und es schickt sich grad für dich, einem, der nichts hat, deine Tochter zu geben, und einen braveren und schöneren Tochtermann kannst du nicht kriegen.“

Diethelm schwieg und nahm die Gemeindevorhandlungen wieder auf. Am Mittage erzählte er seiner Frau, daß er den Munde herbestellt habe, und es sei wohl möglich, daß er seinen Vorfall ausführe und ihm die Fränz gebe. Martha war glücklich mit diesem Vorhaben und sagte, daß dann gewiß wieder alles gut werde, und daß auch die Seele des verstorbenen Medard Ruhe haben werde, wenn sein liebster Wunsch erfüllt sei. Diethelm nickte zufrieden, aber drei Tage lang ließ sich Munde nicht sehen, und Diethelm war voll Zorn gegen ihn und verbot Frau und Tochter, ein Wort „mit dem Bettelbuben“ zu reden. In sich aber überdachte er, daß es wohl klüger sei, dem Munde die Fränz nicht zu geben, diese Großmut konnte leicht verdächtig erscheinen und als Gewissensangst gedeutet werden; dennoch mutete ihn der Gedanke einer Sühne in

Erfüllung des Versprechens gegen den Toten tröstlich an. „Dann ist ja nichts geschehen“, sagte er sich, „als ein paar Jahre verkürzt, und das hätte sich der Medard gern gefallen lassen für das, was seinem Bruder zukommt, er hat ihn ja immer so gern gehabt.“ Ueberdem war es Diethelm unerträglich, daß noch irgend ein Mensch außer dem altersschwachen Mann an seine Schuld glaube. Solange noch ein solcher Mensch auf der Welt lebte, meinte er keine Ruhe zu finden.

Munde hatte seinem Vater erzählt, wie zutraulich Diethelm gegen ihn auf dem Rathaus gewesen.

„Ich weiß, was er vorhat,“ sagte der alte Schäferle, „er will dir seine Fränz geben.“

„Vater, was machst du?“ rief Munde hochentflammt.

„Kannst dich drauf verlassen,“ fuhr der alte Schäferle gelassen fort, „er will sich loskaufen.“

Munde mußte aber und abermals hören, wie unerschüttert der Vater an die Schuld Diethelms glaubte, er wehrte sich mit aller Macht dagegen, aber der Vater blieb standhaft und sagte:

„Ob er Blutschuld auf sich hat, weiß ich nicht gewiß, aber so gewiß, als der Himmel über uns ist und nichts auf der Welt verborgen bleibt, hat er mit angezindet. In alten Zeiten hat ein Bruder nicht gerührt, bis er für das Blut seines Bruders Rache genommen hat. Kannst du hingehen und die Tochter von dem heiraten? Nein. Weißt was, komm her,“ sagte der alte Schäferle aufstehend, und holte einen Rod aus dem Schranke, von jenen Kleidern, die ihm Medard zur Herbstzeit in der ersten Furcht übergeben hatte, „da komm her, zieh den Rod an und seth den Hut auf und geh hin zum Diethelm und betrachte ihn genau, was er macht. Du siehst dem Medard gleich, wie er vor Jahren ausgesehen hat, geh, mach's.“

Munde ließ sich nicht dazu bewegen, er faßte den weißen, rotausgeschlagenen Rod des Bruders und weinte bittere Tränen darauf, indem er dem Vater erzählte, daß auch gegen ihn Medard den Verdacht ausgesprochen, und daß er mit einem Schlag ins Gesicht von ihm geschieden sei. Vieles letzte besonders tat ihm so weh, daß er so grimmmornig von seinem Bruder auf ewig geschieden sei. Munde hatte sein weiches sanftes Gemüt bewahrt, und er streichelte den Rod, als deckte er noch den, der ihn einst trug. Drei Tage kämpfte Munde einen schweren Kampf mit sich und mit dem Vater. Der Gedanke, Fränz zu besitzen, entflammte ihn; und wenn er wieder dachte, daß er ewig um den Mann sein und ihn Vater nennen sollte, der vielleicht am Tode seines Bruders schuld war — die Waise des Bruders lag auf all dem großen Weistum. Aber was kann Fränz dafür? Es ist nur eine alte Dorfgewohnheit, daß das Kind die Schande erdulden muß, die auf dem Vater ruht, und ist nicht Diethelm freigesprochen und hochgeehrt?

Am dritten Abend, als Munde das Dorf hinaufging, begegnete er Fränz, sie reichte ihm froh und innig die Willkommshand, aber es mochte seine ganze Gemütsverfassung zeigen, daß das erste, was Munde sprach, dahin lautete, er müsse ihr das Geld wieder geben, das er, ohne zu wissen bei ihrer Abreise aus der Hauptstadt von ihr genommen habe. Er überreichte ihr das Geld, das er in einem Papiere wohl verwahrt hatte, sie empfing es mit den Worten: „Sonst hast du gar nichts zu lazen?“

Die trotz aller Tändeleien und Anknüpfungen nie völlig erlösbare Liebe zu Munde erwachte in ihr, dabei die Erinnerung an jenen Schredensabend und etwas von der Milde und Demut, die damals in ihr aufgeglüht war. Nach einer stummen Pause setzte sie daher hinzu:

„Kannst dir denken, wie hart es uns allen zu Herzen geht, daß dein Medard dabei verunglückt ist. Wir sind ja alle zu ihm gewesen, als wenn er das Kind vom Haus wär', und dein Vater hat schweres Herzeleid über uns gebracht.“

„Mein Medard hat ihm das Gleiche gesagt, wie mir. Weißt wohl?“

„Und du denkst noch daran?“ sagte Fränz schauernd. In ihrem Wissen um das Geschehene fühlte sie, daß noch nicht alles geföhnt war, und auch in ihrem Herzen kämpfte nun Liebe zu Munde und Furcht vor ihm; sie setzte aber schnell hinzu:

„Mein Vater ist freigesprochen, und es darf niemand mehr so was reden und denken. Sag das deinem Vater. Es steht Zuchtthaus drauf.“

„Auch aufs Denken?“ fragte Munde, und Fränz erwiderte unwillig:

„Ich hab' nichts mehr mit dir zu reden, wenn du so bist. Ich glaub' an keinen Menschen mehr, weil auch du schlechte Gedanken hast. O Munde ich könnt' mir die Augen ausweinen über dich. Ich hab' dich so gern gehabt. Jetzt darf ich's sagen es ist ja vorbei.“

„Nein, es ist nicht vorbei,“ rief Munde aufflamhend, „ja, du hast recht, es ist schlecht, so was zu denken, gib mir deine Hand, komm, wir gehen zu deinem Vater, er hat mich kommen heißen. Fränz, hast mich denn wirklich noch so gern?“

„Es kommt darauf an, wie du bist. Allem Anschein nach hast du dich verändert. Du hast doch immer so ein gutes Gemüt gehabt.“

„Und ich hab's noch, wenn du mich lieb hast, komm, Fränz, komm.“

Hand in Hand gingen beide in das Waldhorn zu Diethelm. Jede andere Empfindung wurde bei Fränz von dem Triumphe überragt, daß sie den Munde hinter sich drein ziehen könne, wohin sie wolle.

„Hast dich besonnen?“ fragte Diethelm nach den ersten Begrüßungen.

Fortsetzung folgt.

Uns Stadt und Land.
Calw, den 15. November 1917.

Das eiserne Kreuz.

Karl Burthardt, Unteroffizier in einer Masch.-Gew.-Abt., Sohn des Bäckermeisters Burthardt hier, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Musikleiter Ulrich Kentschler von Altburg hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Regelung des Fleischverbrauchs.

Im „Staatsanzeiger“ vom 12. November ist die Neufassung der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 1. Juni 1917 enthalten. Durch sie wird einer Anordnung des Kriegsernährungsamts entsprechend die Monopolisierung des Handels mit Schweinen jeder Art mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kilogramm eingeführt. Mit der Durchführung dieser Anordnung ist die Fleischversorgungsstelle beauftragt. Außerdem sind in der Verfügung Bestimmungen über die veränderte Anrechnung des aus Hauschlachtungen gewonnenen Fleisches enthalten. Der Mangel an Kraftfuttermitteln macht es erforderlich, die Abstoßung auch von minderwertigen Schweinen zu erleichtern. Im Interesse

der Milchversorgung sollen Kälber, die nicht zur Aufzucht bestimmt sind, möglichst rasch zur Schlachtung gebracht werden. Deswegen und weil die mindergewichtigen Schweine und Kälber eine verhältnismäßig geringere Schlachtausbeute ergeben, sind die der Anrechnung auf die Fleischkarte zu Grunde zu legenden Mengen bei Kälbern bis zu 3 Wochen und bei Schweinen erhöht worden. Sie betragen nunmehr bei Kälbern bis zu 3 Wochen 500 Gramm, bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht von mehr als 60 Kilogramm 500 Gramm, von mehr als 50 bis 60 Kilogramm 600 Gramm, von 50 Kilogramm und weniger 700 Gramm. Die Anrechnungssätze für die übrigen Tiere, also für Kälber über 3 Wochen, für Großvieh und Schafe, sind gleich geblieben.

(S.C.B.) Stuttgart, 14. Nov. Das Stuttgarter Homöopathische Krankenhaus G. m. b. H. hat das Stammkapital von 400 000 M auf 3 Millionen Mark erhöht. Sobald es die Mittel der Gesellschaft erlauben, soll neben dem allgemeinen auf 135 Betten berechneten Krankenhaus auch ein Wöchnerinnenheim und ein Säuglingsheim mit bis zu 100 Betten errichtet und betrieben werden. Weiterhin soll in gesunder Waldgegend Württembergs ein Erholungsheim und eine Lungenheilstätte eingerichtet werden, deren Betrieb in enger

Verbindung mit der Stuttgarter Anstalt gehalten werden soll.

(S.C.B.) Fellbach, 14. Nov. Heute Nacht schlich sich in der Rosenstraße ein schon öfters schwerbestrafter Mann mit Namen Bauer in ein Haus und versuchte, wie das „Fellbacher Tagblatt“ berichtet, der schlafenden Frau, bei der er früher wohnte, den Hals mit einem Strick zuzuziehen, was ihm jedoch nicht gelang, da die Frau daran erwachte und rechtzeitig um Hilfe rufen konnte. Der Täter ist entkommen.

Neutlingen, 14. Nov. Der Gemeinderat der Stadt Neutlingen trat gestern zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der Oberbürgermeister Hepp in einer Ansprache der Ernennung Payers, des Ehrenbürgers der Stadt, zum Vizelandesrat gedachte, worauf sich das Kollegium zu Ehren Payers von den Ehren erhob. An Herrn v. Payer wurde folgendes Telegramm gesandt: „In hiezu besonders einberufener Sitzung gestattete sich der Gemeinderat Neutlingen, Eurer Erzellenz, dem hochgeehrten Ehrenbürger unserer Stadt, zur Uebertragung des Amtes eines Vizelandesrats des Deutschen Reiches in stolzer Freude die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Möge die Führung dieses hervorragenden Amtes Ihnen zu hoher Befriedigung, unserem Vaterlande aber zu reichem Segen gereichen.“

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reservelazarett Hirsau.
Für die
genesenden Insassen des Lazarett
wird Arbeitsgelegenheit gesucht
in Fabriken, bei Handwerkern, landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben etc.
Anmeldungen werden auf dem Geschäftszimmer des Lazarett entgegen genommen.

Stadtschultheißenamt Calw.
Die auf Bestellmarke 2 A bestellten
Gerstengraupen
können gegen Bezugsmarke 2 B gekauft werden. Auf einen Anteil entfallen 125 Gramm. Das Pfund kostet 30 Pfg.
Calw, den 15. November 1917.
Stadtschultheiße H. B.: Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
Zwecks Ersparnis an Licht und Brennstoffen hat der Gemeinderat am 8. ds. Mts. beschlossen, daß
sämtliche offene Verkaufsstellen an allen Wochentagen spätestens nachmittags 6 Uhr geschlossen werden müssen.
Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Calw, den 12. November 1917.
Stadtschultheiße H. B.: Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
Nach den neuen Richtlinien der Reichsbekleidungsstelle vom 13. Oktober 1917 dürfen
Bezugsscheine für Kleider, Schuhe usw.,
nur noch ausgestellt werden, wenn der Gesuchsteller einen vollständig ausgefüllten Bestandsfragebogen und eine Abgabebescheinigung der Mittelverteilung (Oberamtsstelle) vorlegt, nach welcher er einen alten Gegenstand derselben Art, wie er neu wünscht, abgeliefert hat. Lederschuhe und Stiefel übernimmt die Mittelverteilung auch in ganz schlechtem Zustand.
Nur in ausnahmsweise dringenden Fällen kann, wenn der Gesuchsteller weniger Kleider, Schuhe usw. besitzt, als die Bestandsliste zuläßt, ein Bezugsschein auch ohne Abgabe eines alten Stückes der gewünschten Art erteilt werden, doch ist auch in diesem Falle die Ausfüllung eines Bestandsfragebogens erforderlich.
Die Angaben im Bestandsfragebogen werden nachgeprüft, unrichtige Angaben müßten zur Bestrafung der Staatsanwaltschaft angezeigt werden.
Um bei der Bezugsscheinabgabestelle nicht unnötig lange warten zu müssen, empfiehlt es sich, an einem Abgabetag nur die Bestandsfragebogen vorzulegen und am nächsten Abgabetag genau ausgefüllt mit der Bitte um Ausstellung des Bezugsscheins wieder vorzulegen.
Ich bitte noch dringend, die Abgabestelle nicht unnötig zu belästigen, die Abgabezeit (Dienstag nachmittag 2 bis 4 Uhr) genau einzuhalten, keine Kinder zu schicken und wenn irgend möglich auch keine mitzubringen.
Calw, den 9. November 1917.
Stadtschultheiße H. B.: Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
Weitere Vorträge über Kochen ohne Fett und in selbst herzustellenden Papierrollen
finden heute und nächsten Montag Abend je von 9 Uhr ab und Dienstag von 3-5 Uhr im „Badischen Hof“ statt, wozu alle Kreise der Bevölkerung freundlichst eingeladen werden.
Calw, den 15. November 1917.
Stadtschultheiße H. B.: Dreiß.

Verein der Freundinnen junger Mädchen.
Montag, den 19. ds., nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „Abler“
Versammlung
der Mitglieder und Freunde des Vereins aus den Bezirken Calw und Nagold.
Tagesordnung:
Meldewesen.
Bericht über die Landesversammlung in Heidenheim.
Ausprache.
Die Vorsitzende Frau Gust. Cleß aus Stuttgart und die Sekretärin Fräulein Elise Smelin werden zu der Versammlung reden.
Abends 5 Uhr 15 findet ein
Vortrag
für die weibliche Jugend im Georgenäum statt.
Thema: „Neuland“. Rednerin: Frä. E. Smelin.

Fohlen = Verkauf.
Am Montag, den 19. November, nachmittags 1 Uhr, verkaufe an den Meistbietenden gegen Barzahlung
ein Fohlen, Fuchswallach,
2 1/2 jährig, starkes Rassepferd, leicht eingefahren,
ein Fohlen, Braunwallach,
ein Fohlen, Braunstute,
je 1 1/2 jährig, beide letztere nur an Landwirte.
E. Hiller, Calw.

Wenn Sie Ihr Weihnachtsgeschäft steigern wollen, dann geben Sie am besten eine
Anzeige für die Weihnachtsanzeigentafel
des Calwer Tagblatts auf.

Mein Geschäft
bleibt künftig Sonntags
ganz und Werktags
von 5 Uhr ab
geschlossen.
W. Schwarz, Stammheim.

Stiefel von getragenen Kleidern und Schuhen
Freitag nachmittags 2-4 Uhr in der Oberamtskammer.

Leppich, grau, verloren
Dienstag Abend vom Lazarett bis Leberstraße. Finder wird er sucht denselb. abzugeben Leberstr. 96.

Hirsau.
Ein jähriges Einsteck-
Rind
hat zu verkaufen
Ruchhaberle, Bahnwärter.

Gehingen.
Einen 1 1/2 jährigen
Stier
setzt dem Verkauf aus
Karl Böttinger, Amtsdienner.

Sonnenhardt, den 14. November 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treu-besorgter Vater, Sohn und Bruder, Schwieger-sohn, Schwager und Onkel



Joh. Martin Senfried,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

nach 2 $\frac{1}{2}$ jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 33 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Allen, welche ihm in seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sage ich meinen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die tieustrauernde Gattin: Maria Senfried mit ihren
4 Kindern.

Breitenberg, den 14. November 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere lieben Söhne



Georg Hennefarth,

Ersatzreserveist,

am 14. Oktober im Alter von 27 Jahren und

Michael Hennefarth,

Musketier,

am 24. Oktober im Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind.

Um stille Teilnahme bitten

die schwergeprüften Eltern:

Jakob Hennefarth und Frau Anna Maria, geb. Kübler,

mit ihren Kindern David, z. St. im Felde, Katharina und Maria.

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 18. ds. nachmitt. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr.

Schwer ist das Leid, in dem wir stehn,
wir hoffen auf ein Wiedersehn.

Altbusch-Calw, den 13. November 1917.

Danksgiving.

Für alle die vielen Beweise wohlthuender Liebe und herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit und dem allzufrühen Tod unseres lieben Sohnes, Bruders, Onkels und Neffen



Karl Eberpacher,

sagen wir innigsten Dank. Insbesondere ist es uns ein Bedürfnis, für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den erhebenden Gesang, die vielen Ehrungen am Grabe und den zahlreichen Blumenpenden unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Hauptlehrer Eberpacher.

Brauereiauslaufspech kauft
zu den höchsten Preisen.

Bemusterung erwünscht. Firma Julius Mohr, Großhandlung, Ulm a. D., Fernsprecher Nr. 56.

Kirchengefangverein.

Die Probe für Frauenstimmen am Freitag kann nicht stattfinden. Am Sonntag vorm. $\frac{1}{10}$ Uhr Chorgesang in der Kirche. Am Montag Chor-Probé im Vereinshaus.

Kräftiger junger

Bursche

findet dauernde Beschäftigung.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suchen Sie einen **Verdienst**

Das Herstellungsrecht für ein geschütztes Verfahren aus alten zerrissenen Strümpfen neue zu machen (nicht anstricken) soll für den dortigen Platz vergeben werden.

Brillant Einnahmequelle

Respektanten — Kriegerfrauen etc. — welche Nähmaschine besitzen, erhalten Auskunft unter N. 2968 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Christbäume

kaufe jedes Quantum auf dem Stock oder gehauen gegen bar und bitte um sofortige Preisangebote.

Max Honold, u. d. Mezig 21
Ulm a. D.

4—5 zimmerige

Wohnung

auf 1. April gesucht. Angebote an die Geschäftsst. ds. Bl. unter X. B.

Schlafstelle

sucht landwirtsch. Arbeiter.

Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einige guterhaltene

Bettladen samt Kissen und Matratzen

sowie einige guterhaltene

Sofa

verkauft

Friedrich Rothfelder,
Sattler, Dertoldsbach.

Regulier-Ofen

verkauft Lederstraße 96.

Unterzeichneter setzt einen großen Leiterwagen, zirka 70 Ztr. Tragkraft, sowie übriges

Pferdegeschirr und Pferdebedecken

dem Verkauf aus

Friedrich Rothacker,
Zainen.

Neue

Fahrpläne

für den Bezirk

sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt. das Stück zu 10 Pfg. zu haben.

Calw-Reichenbach a. d. Fils, 15. November 1917.

Todes-Anzeige.



Gestern verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Bruder unser lieber Schwager und Onkel

Christian Stog,

Obermeister in Reichenbach a. d. F.

In tiefem Schmerz:
die Schwester: Luise Stog.

Deckenpfromm, 13. Nov. 1917.

Todes-Anzeige.

Heute abend 5 Uhr ist nach eintägiger Krankheit unser lieber, guter Vater und Großvater



Gottlob Luz,

Schultheiß a. D.

in die Ewigkeit abberufen worden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 16. November, mittags 2 Uhr statt.

Altburg, den 14. November 1917.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers



Friedrich Mohr,

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrentägern, sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Unsere Kassen

sind nunmehr geöffnet:

vormittags von 8 bis $\frac{1}{2}$ 1 Uhr,

nachmittags von $\frac{1}{2}$ 3 bis 5 Uhr.

Kreditbank für Landwirtschaft
und Gewerbe.

Spar- u. Vorschußbank.

Aufforderung zum Eintritt

in den

Württ. Landesverein der deutschen Vaterlandspartei.

„Deutschland wach auf! Deine Schicksalsstunde ist gekommen!“ Mit diesen Worten hat Großadmiral v. Tirpitz das deutsche Volk auf den Plan gerufen, gegen die internationalen Kräfte, die daran arbeiten, dem deutschen Reich den zur Sicherung seiner Zukunft nötigen Frieden vorzuenthalten und das deutsche Volk um die Früchte seiner Siege zu bringen. Der Sammelruf ist ergangen. Er darf nicht ungehört verhallen.

Was ist die Losung der Vaterlandspartei? Keine andere als die:

„Das Vaterland über der Partei!“

Die deutsche Vaterlandspartei ist eine Partei des Durchhaltens. Sie will alle Deutschen in ihrem Kampf gegen die Feinde unseres Volks stärken. Sie will die Siegeszuversicht, die unsere oberste Heeresleitung erfüllt, dem ganzen Volke mitteilen. Sie will durch ihren Zusammentritt beweisen, daß auch im 4. Kriegsjahr der Mut des deutschen Volkes nicht erschüttert ist, weder durch die Waffen, noch durch die Entbehrungen oder die unerhörten Beschimpfungen unseres Volkstums. Sie will erklären, daß unser Volk bereit ist, den ihm ohne sein Verschulden aufgezwungenen Kampf durchzukämpfen bis zu einem Frieden, der uns Entschädigung, Möglichkeit freier wirtschaftlicher Entwicklung und bessere Sicherung gegen künftige Angriffe gewährt.

Die deutsche Vaterlandspartei verfolgt keinerlei innerpolitische Ziele und läßt hinsichtlich der inneren Politik jedem Mitglied volle Freiheit.

Die deutsche Vaterlandspartei löst sich mit dem Friedensschluß wieder auf.

In Norddeutschland, Bayern und Baden sind bereits Landesvereine mit großen Mitgliederzahlen entstanden. Auch in Württemberg hat sich ein Landesverein gebildet.

Die Söhne Schwabens haben an der Front die alte Waffenehre glänzend bewährt. Wir vertrauen darauf, daß auch die schwäbischen Männer im Bürgerkleid und die schwäbischen Frauen an Mut und Kraft des Durchhaltens hinter keinem deutschen Stamme zurückstehen werden.

Beitrittserklärungen nehmen die Unterzeichneten entgegen.

Der Jahresbeitrag eines Mitglieds beträgt mindestens 1 Mark:

Die Mitglieder der nationalliberalen Partei:

E. L. Wagner, Sägewerksbesitzer in Erismühl; Zahntechniker Layer in Calw;
Handelschuldirektor Fischer in Calw; Gerichtsnotar Krauß in Calw.

Für die konservative Partei:
Oberamtspfleger Fichter, Calw.

Für den deutschen Flottenverein:
Rechtsanwalt a. D. Fink in Calw;
Verwaltungs-Aktuar Hillgardt in Leinach.

Für den Bund der Landwirte:
J. F. Dettinger, Calw.

Für den deutschen Wehrverein:
E. L. Wagner in Erismühl.



Für den Verein für das Deutschtum im Ausland und den Alldeutschen Verband:
Medizinalrat Dr. E. Müller, Calw.

Empfehle für die Wintermonate

Carbid-Tischlampen,
Carbid-Hängelampen,
Carbid-Wandslampen,
Carbid-Einsatzbehälter,

sowie

Brenner, Brennerreiniger

und  Carbid  zu billigen Preisen.

Julius Zimmermann, Weisberstadt.

Der Dank

eines jeden Feldgrauen ist
Ihnen sicher, wenn sie ihm
sein Heimatblatt senden.

Oberkollbach.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkauft am Samstag, den
17. ds. Mts., von nachmittags 1 Uhr an:

1 Langholzwagen mit Ketten und Zubehör,
worunter eine bereits neue Wagenwinde, 1 star-
ken aufgerichteten Leiterwagen, 1 Schleif-
karren, 1 Holzschlitten mit Anhängeschlitten,
zum Langholzführen geeignet, 1 starken Radschuh
und noch verschiedenes Fuhrgeschirr, 4 Stück
noch gut erhaltene Pferde-Kummete.

Schulzeiß Schnürle.